

## Brief

Freiburg, 5. Okt[ober] 1940

Meine lieben Kinder!

Ihr werdet es kaum verstehen, daß  
ich von hier aus sage, ich habe keine Zeit gefunden, Euch auf  
Euren I[lieben] Brief(über der Zeile eingefügt: N<sup>o</sup>) vom 5/9 gleich zu antworten, aber so etwas  
kann

einem auch passieren, wenn man besuchsweise fort ist. Meine  
Zeit ist auch hier sehr ausgefüllt, obgleich ich fern von meinem  
Haushalte bin. Ich habe immer zu tun, mal etwas zu stopfen,  
zu nähen,(über der Zeile eingefügt und gestrichen: zu waschen), zu zertrennen, zu  
schreiben, Besorgungen zu machen,  
zu waschen, zu bügeln. Dazu bin ich, gleich Vater, des öfteren beim  
Zahnarzt, bei der Schneiderin e[t]c[e]t[era]. Ab [und] zu nehme ich Bäder,  
pflege dann der Ruhe u[nd] s[o] w[eiter]. Die Entfernungen sind hier  
groß [und] so ist ein Tag rasch abgelebt. Nun waren auch noch die  
Feiertage [und] dadurch vorher eine recht rege Correspondenz, die,  
wie Ihr wißt, mir alleine obliegt [und] so entsteht der Brief  
erst nach Ablauf derselben an Euch. Euer (über der Zeile eingefügt: Brief)machte uns wie  
immer unsagbar viel Freude [und] wir danken Euch herzlich  
dafür. Es ist für uns immer ein Festtag, wenn ein solcher  
eintrifft [und] er wird so [und] so viel Mal gelesen. Man lebt dann  
wieder mit Euch [und] hat alles so in die Nähe gerückt, obgleich  
die Wirklichkeit doch so weite Grenzen hat. Aber einmal werden  
sie doch zu überbrücken sein, wenn Gott dies will. Inzwischen  
habt Ihr vielleicht schon die *affidavits abgeschickt*, aber wie  
geht es dann weiter? Die liebe Reise? Wird das Geld (*Knick im Papier*)  
für diese [reichen]? Wo soll das alles herkommen? Bei all' Eurem  
Fleiß [und] Eurer Tüchtigkeit, erzwingen könnt Ihr das auch  
nicht. Wir fassen uns schon in Geduld [und] warten bis der Zeit-  
punkt kommt, der uns s[o] G[ott] w[ill] wieder zusammenführt. Das  
Sehnen nach Euch ist natürlich ein Kapitel für sich. Tante  
Gustchen schrieb uns letzte Woche hierher, daß Maidh[of] sich  
*Frau Liebster* gegenüber geäußert, es wäre ihm am liebsten,  
wir würden in Freiburg bleiben. Aber das war mir nichts  
Neues, denn er äußerte schon diesbez[üglich] vor meiner Abreise,  
daß er auf die Wohnung zwecks Ausbau für sich einst-  
weilen reflektiert, bis er eine andere im Haus bekommt.  
Auch sagte er mir, er könne es nicht vergessen, daß anstatt  
seiner Körb[er] damals herein genommen wurde, wo er  
doch des Lagers wegen, die Wohnung so nötig gebraucht hätte.  
Ich bin fest überzeugt, daß er keinen Tag Rücksicht nimmt,  
wenn er freie Hand hat. Hoffentl[ich] ist bis dahin ein anderer  
Ausweg geschaffen. Man soll sich wohl nicht in der Gegenwart  
mit der Zukunft beschweren, aber die Zeit eilt halt gar so rasch.  
Zunächst freue ich mich mal der Aussichten, die Ihr uns eröffnet  
[und] stelle die Wohnungsfragen hinter diese. Und in allererster  
Linie erfreue ich mich Eurer Gesundheit [und] Eures Aufstieges.

Maria Hofmann

Heute hatte ich von *Frau Eben* eine Karte, sie gratulierte zu den Feiertagen [und] schrieb recht warm [und] herzlich. Sie meinte, ich solle mal wieder kommen [und] frug insbesondere nach Euch [und] meinte ferner, Ihr habet sie schon vergessen, weil Ihr so gar nichts von Euch hören ließet. Ich schrieb ihr von Eurer Tätigkeit [und] Euren Erfolgen. Diese meine Karte kreuzte sich mit der (*gestrichen:meinen, darüber eingefügt: ihren*).

Bettina er-

wartet nun ihren Ruf nach Stuttgart, sie ist nun schon 1¼ Jahr von ihrem Manne getrennt. Es ist so weit alles in die Wege geleitet, daß sie nach (*über der Zeile eingefügt: der*)Stuttgarterfahrt (*über der Zeile eingefügt: gleich*) reisen könnte. Ich

will versuchen, sie vor ihrer Abreise noch zu sprechen, weil ich ihr so manche persönliche Mitteilungen noch zu machen habe [und] sie auch noch manches zu fragen habe. Sie wird Euch sicher ihre Ankunft dort melden [und] könnt Ihr dann über ihren Reiseweg, Kostenpunkt e[t]c[e]t[era], e[t]c[e]t[era] [und] alles, was Ihr sonst wissen wollt, von ihr erfahren. Sie wird sicher zunächst bei *Sally* absteigen, da ja auch ihr Mann im gleichen Geschäft wie *Sally* ist. Übrigens ist Johanna mit Familie auch drüben, wo weiß ich nicht. Ich habe so viel Interesse für sie, wie sie für uns. Dagegen grüßet die Katzens (*über der Zeile eingefügt: [und] Sally*) vielmals. Sobald ich ihre Adresse

von Tante

Minna habe, schreibe ich ihnen (*über der Zeile eingefügt: Katzens*)selbst. Alle in der Familie fragen

immer nach Euch [und] freuen sich Eurer raschen Erfolge. Ich berichte ihnen immer über Euch. Dir, I[lieber] Lothar, gratuliere ich herzlich, daß Du im Geschäfte wieder eine höhere Stufe erklommen, Du glaubst nicht, wie froh mich das macht. Das Glück ist so manchem in die Hand gegeben, wohl dem, der es fest zu halten vermag. Und das tut Ihr ja Dank Eurem Fleiß [und] Streben. Aber, wie ich schon öfters sagte, haltet auch Haus mit Eurer Kraft, man darf es auch nicht übertreiben [und] muß sich wenigstens ausgiebigst ausschlafen, sonst ist man bald erschöpft. Ich wünschte sehr, Ihr hättet wenigstens Sonntags einige freie Stunden, man arbeitet dann wieder viel lieber. Was sagt Ihr denn dazu, daß wir noch immer hier sind, schon über 2 M[ona]t[e]. Aber wir fahren nun doch bald heim. Noch im *Okt[ober]*. Im *Nov[ember]* sind wir wieder zu Hause. Es zieht mich nicht sonderlich dahin. Zwischen hier [und] dort ist ein großer Unterschied. Wir haben es sehr schön hier. *Robert* [und] *Thilde* sind sehr gut zu uns [und] wir verstehen uns auch mit *Thilde* sehr gut. Aber wenn nur Robert eine Tätigkeit hätte, das ist uns eine große Sorge, weil wir der Belastung nicht gewachsen sind. In seinem bisherigen Berufe kann er nicht mehr arbeiten, weil er seit seinem Mißgeschick an der Hand, eine neue Gefahr (*über der Zeile eingefügt: dort für dieselbe*) fürchtet, die er vor seiner

Ausreise ver-

hüten möchte. Aber wann wird sich eine solche vollziehen können? Man hört, daß viel, viel mehr von Stuttg[art] aus verlangt würde

### Seite 3

wie z[ur] Z[eit] Eurer Ausreise [und] es würde mich sehr interessieren, was hieran wahr oder nicht wahr ist [und] ob diese Bedingungen auch für Eltern zutreffen? Ihr, die Ihr doch im Lande wohnt, werdet wohl am ehesten hierüber erfahren können. Robert würden sich bei Euch ganz andere *(über der Zeile eingefügt: Schaffens)* Möglichkeiten eröffnen, es ist mir ein trüber Gedanke, daß er sie noch nicht erfassen kann. Hat Euch Erni geantwortet [und] was? Ob er es wohl leisten kann [und] will, die Bedingungen für Robert [und] *Thilde* zu erfüllen? Wie schön wäre es, wenn sie nun fort kämen. Eine Aufforderung vom Konsulat haben sie zwar noch nicht. Aber für uns wäre es untragbar, für beide dauernd mitzusorgen, *(über der Zeile eingefügt: zumal wir nicht wissen: / :/ wann wir fort kommen)*. Ihr seht also, daß es einem nicht zu wohl wird.

Es ist doch eine große Freude für uns, daß unser Wernerlein uns noch nicht vergessen, er soll uns nur auch weiter im Andenken behalten [und] weiter so lieb [und] brav bleiben, wie er es immer war. Das ist seiner Großeltern größtes Glück. Täglich sprechen wir von unserem kleinen Goldbub [und] von Euch. Was Deine Wünsche, I[iebe] Else, anbelangt, so werden wir Dir all das erfüllen, was in unserer Macht steht. Aber noch ist's leider nicht so weit, daß wir hierzu rüsten können. Dennoch ist es richtig, daß Du mir alles zeitig vorher schreibst, damit nichts vergessen wird, was möglich ist. Wie ist es aber mit den Transportspesen für Gepäckstücke, das muß doch auch mal mit Devisen bezahlt werden, so weit man solche *(über der Zeile eingefügt: Frachtstücke)* mit-

nehmen kann? Und nun noch eine weitere, mir am Herzen liegende Frage. Was wißt Ihr von Onkel, *Tante* I[da] [und] *Hans*? Hattet Ihr irgend welche Nachricht? Habt Ihr ihnen geschrieben? Ich bin so bange um sie. Bitte laßt mich doch immer etwas hören, wenn es möglich ist. Auch von Cousine *Hedwig* aus *A.* habe schon lange keine Nachricht mehr. Cousine *Martha Dannenberg* schrieb mir auch. Ihr Walter ist sehr gut unter in *U.S.A.*

Von zu Hause weiß ich nichts Neues von Interesse. Den anderen Teil nun meinem Gatten. Der Bericht, I[iebe] Else, vom Geschäfte war sehr interessant, ebenso über Bubis Tun [und] Treiben [und] die klimatischen Verhältnisse. Ich danke Dir besonders. Habt Ihr etwas von den Feiertagen gemerkt? Verbringt auch den *(gestrichen: ? über der Zeile eingefügt: nächsten)* gut. Vor einem Jahre bestiegst Du, I[ieber] Lothar, am gleichen

Festtag das Schiff, das Dich Deiner neuen Heimat zuführte, während Du, I[iebe] Else, mit Bubi bei uns weiltest. Alles Gedenktage. Und nun behüt Euch Gott, bleibt mir alle schön gesund,

### Seite 4

schreibt bald wieder ausführlich [und] seid herzlichst begrüßt [und] geküßt von Eurer Euch liebenden Mutter [und] Großmutter.

*(Ab hier handschriftlicher Text von David Hirsch)*

Meine Lieben. Euer Brief kam an Roschhaschone (*Rosch Haschana*) [und] dies war gerade das schönste Geschenk, dessen Inhalt freute mich, daß es Euch zu Euer Zufriedenheit gut geht [und] besonders hörte ich gerne, daß Werner auch drüben ein so goldiger Bub ist u[nd] sich so schnell überall einführt u[nd] beliebt macht. Nun werde ich zappelig, es zieht mich jetzt auch zu Euch, deshalb lerne ich fleißig englisch [und] wenn ich komme, dann kann ich schon mehr wie Ihr glaubt. Für die Reise bin ich für mein Teil soweit gerichtet, ich habe bereits gezahnt, meine *Toilette* ist auch soweit in Ordnung, sodaß die Heimreise in Kürze angetreten wird. Nachdem Robert [und] Thilde auch noch anschreiben wollen, mache ich kurz Schluß u[nd] grüße Euch alle herzlichst Euer Vater. For the promotion as boss, much luck.

*(Ab hier handschriftlicher Text von Bertha Hirsch)*

Liebe Else, reflektierst Du auf die Nähmaschine, oder die versenk-bare von Thilde, die schwerer ist. Und auf welche Vorhänge? Die dicken gestr[eiften](?) Übervorhänge, oder Tüllgardinen? Wir schrieben Euch im *Sept[ember]* schon 2 Briefe, vergaß Datum [und] N<sup>o</sup> hiervon zu notieren kamen diese an?

*(Ab hier handschriftlicher Text von Thilde Hirsch)*

Meine sehr Lieben. Da l[ie]b[er] Robert auch noch Schreiben will, füge auch einen Gruß an. Wir freuen uns ungemein, daß es Euch so ordentlich geht. Die l[ie]b[en] Eltern sind noch bei uns, wollen aber jetzt wieder heim. Es ist uns jedoch schleierhaft, was sie überhaupt zuhause wollen. Sie können doch bei uns schalten und walten, wie sie wollen —und doch drängt es sie wieder nachhause. L[ie]b[er] Robert und ich sind auch sehr böse darüber. \_ Es grüßt und küßt Euch herzlichst Eure Thilde.

*(Ab hier handschriftlicher Text von Bertha Hirsch)*

Beide Briefe mit Bildchen kamen an. Ich weiß nun nicht mehr, wann ich Euch im *Sept[ember]* zuletzt schrieb.

*(Ab hier handschriftlicher Text von Robert Hirsch)*

Meine Lieben. Bei uns ist G[ott] s[ei] D[ank] alles in Ordnung, nur hoffen wir bald zu Euch kommen zu dürfen. Mit Eueren l[ieben] Zeilen [und] dem Bildchen freuten wir uns sehr. Für Euere Bemühungen in unserer Auswanderungsan-gelegenheit besten Dank. Daß die l[ieben] Eltern schon wieder nach A[schaffen]b[ur]g wollen, ist für beide Teile sehr bedauerlich. Sie können doch bei uns schalten [und] walten, wie es ihnen beliebt [und] versäumen doch in A[schaffen]b[ur]g jetzt gar nichts mehr. Wir schlugen vor, den A[schaffen]burger Haushalt auf-zulösen [und] bis zu ihrer Auswanderung bei uns zu bleiben. Was haltet Ihr davon? Euch weiter alles Gute wünschend verbleibe ich mit herzlichsten Grüßen [und] Küssen Euer Robert

Anmerkungen zur Abschrift:

& aufgelöst zu [und]

Anrede in Großbuchstaben gesetzt

Lateinische Schrift kursiv gekennzeichnet

Zeichensetzung ohne weitere Kennzeichnung dem modernen Gebrauch angepasst,

Affidavit of Support ist eine beglaubigte Bürgschaftserklärung für die Einreise ins UK oder in die USA

Rosch Haschana ist das jüdische Neujahrsfest

Maidhof Adam Schokoladen- u. Zuckerwaren-Großhandlung Körper Geo Studienrat

